



Theologische Werkstatt

Die zu Grunde liegenden Verse unserer Andacht gehören zum Kern der Abrahams Geschichte. (Im Text heißt er noch Abram – die

Namensänderung durch Gott erfolgt in 1.Mose 17,5.) Hier spitzt sich die Verheißung Gottes an Abraham zu einem Höhepunkt zu.

Auf der einen, die offensichtliche und menschliche Seite: Abraham und seine Frau sind bereits alt und immer noch kinderlos. Abraham ist zwar schon im verheißenen Land, aber es gehört einem anderen Volk. Nach menschlichen Maßstäben ist die Verheißung aus Kapitel 12 (Wiederholung 1.Mose 13,14f) nicht mehr zu erfüllen. Nach den damaligen Gepflogenheiten wird Abrahams Knecht Elieser (gewissermaßen die rechte Hand und der Geschäftsführer der Unternehmung Abraham) Abraham beerben und damit die Familie Abrahams fortführen und sichern.

Auf der anderen Seite steht Gottes Wort: Du wirst eigene Kinder und Nachkommen haben und das Land, auf dem Du stehst, wird Dir bzw. Deinen Nachkommen gehören.

Offensichtlich hat Abraham zu Beginn der Vision (Vers 1) Zweifel an dieser Verheißung. Gott will ihm Schild, also Schutz sein und Abraham soll Lohn, also Erfolg haben. An diesem Lohn, an diesem Erfolg zweifelt Abraham. Er sieht noch nichts davon. Und selbst wenn er noch mehr Lohn (z.B. Reichtum) bekäme hätte er nichts davon, da er nicht in seinen Kindern fortbestehen würde.

Gott lässt Abraham nun Sterne zählen, eine Aufgabe die auch für heutige Astronomen nicht wirklich durchführbar ist. In einer Welt vor 3500 bis 4000 Jahren, die noch keine hohen Zahlenwerte hat (selbst die Römer hatten 2000 Jahre später nur das M für 1000), ist es eine undurchführbare Aufgabe. Sie soll lediglich die Fülle, die Massen von Nachkommen vergegenwärtigen und bildlich machen.

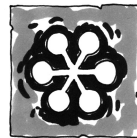
Am Ende steht ein kleiner Schlusssatz: (1.Mose 15,6) „Abram glaubte der Zusage des HERRN, und der HERR rechnete ihm dies als Beweis der Treue an.“

Abraham vertraut und Gott stellt sich zu ihm. Paulus wird diese Geschichte in Römer 4 verwenden, um die neutestamentliche Rechtfertigung aus Glauben allein biblisch zu

untermauern.

Für uns sind in diesem Text sehr zeitgemäße Fragen beantwortet:

- Was habe ich vom Glauben?
- Zahlt sich Christsein aus?
- Ich sehe nichts vom Lohn? Ewiges Leben ist mir versprochen und trotzdem ist meine Oma/Opa gestorben.



Spiele

Es könnten so genannte „Vertrauensspiele“ gespielt werden, aber Vorsicht, nicht jede Gruppe, jeder Jungcharler ist für jedes Spiel „vertrauenswürdig“!

Hände, die tragen:

Die Gruppe steht in 2 Reihen sich gegenüber. Die sich jeweils gegenüberstehenden Personen halten ihre Hände zusammen. Ein Freiwilliger legt sich nun über diese tragenden Hände. Die Gruppe hebt diese Person hoch, versucht diese hin- und her zu rollen / zu transportieren, wie ein Förderband / hoch zu werfen, wie auf einem Trampolin usw.

Mindestens 10 Spieler

Aufgefangen werden:

Ein freiwilliger Mitspieler stellt sich steif in die Mitte, verschränkt die Arme, schließt die Augen und lässt sich fallen. Die anderen Gruppenmitglieder fangen ihn auf und lassen ihn wie einen Kegel im Kreis umher kreisen. Der Kreis um den Freiwilligen muss dabei sehr eng sein.

Mindestens 6 Spieler

Blinden führen:

Je zwei Mitspieler/innen bilden ein „Team“. Einer bekommt die Augen verbunden, der andere führt nun seinen Mitspieler/innen durch eine Hindernis-Strecke.

Variationen:

- Führung erfolgt nur durch antippen auf die Schulter des „Blinden“ (Links=Links gehen, Rechts=Rechts gehen, Rücken= Stopp bzw. vorwärts gehen)

- Führung erfolgt nur durch Zuruf von einer Seite des Raumes

Mindestens 2 Spieler



Scheuklappen:

Im Huckepack geht es durch einen Flaschenparkour (Flaschen, Kegel, Holzpyramiden, etc.). Dem Einem („Pferd“) sind dabei die Augen (=Scheuklappen) verbunden. Durch Schenkeldruck bekommt dieser Anweisungen vom aufsitzenden Reiter. Der Reiter darf ansonsten nicht sprechen. Das Pferd muss auf die Drucksignale des Reiters reagieren.

Mindestens 4 Spieler

Fremdgesteuert:

Einem Mitspieler werden die Augen verbunden. Er bekommt 4 lange Schnüre umgebunden, die 4 Mitspieler halten. Diese müssen den Blinden nun durch eine Hindernisstrecke führen, indem sie entsprechend an den Schnüren ziehen oder locker lassen. Bei diesem Spiel wird nicht gesprochen. (Kann auch als Gruppen-Wettkampf gespielt werden!)

Mindestens 5 Spieler

Weitere Spiele sind denkbar und evtl. zeitlich auch nötig!



Material

Blinden führen + Scheuklappen:
Augenbinden + Hindernisse
Fremdgesteuert: Augenbinden + 4
Schnüre, ca. 2m lang



Einstieg

Wir haben heute eine Menge Spiele zum Thema „Vertrauen“ gespielt. Vertrauen benötigt man nicht nur bei Spielen, sondern auch wenn man einem Freund vertrauen muss, z.B. weil er mir etwas versprochen hat.

Hat Euch jemand schon einmal etwas versprochen?

- Kinder erzählen lassen von „Versprechungen“. Erfüllte und unerfüllte Versprechungen.
- Wie habt ihr die Zeit bis zur „Erfüllung“ von diesen Versprechen erlebt (Erzählen lassen von den Zweifel, Hoffnungen...)



Erzählen

Es ist Nacht. Der Held unserer Geschichte liegt in seinem Zelt und denkt nach: Was hab' ich alles mitgemacht in den letzten Jahren.

Da ist mir jemandem begegnet, der mein ganzes Leben umgekrempelt hat. Erst schickt mich dieser Jemand weg. Ich sollte meine Heimat, meine Stadt, meine Familie, mein Haus verlassen und weggehen. Tausende von Kilometern, in ein fremdes Land, bin ich gegangen. Ein neues Land lernte ich kennen, neue Menschen begegneten mir. Aber eines fehlt mir noch immer. Dieser Jemand hat mir Kinder versprochen. Aber jetzt bekomme ich Zweifel. Wird er mich enttäuschen? Bisher ging es gut, ich bin reich geworden, ich bin anerkannt, aber was wird bleiben, am Ende meines Lebens?

⇒ Ihr merkt sicher, dieser Jemand ist nicht irgendwer. Was meint ihr, wer ist dieser Jemand?

Stimmt, dieser Jemand ist Gott.

Die Fragen und Zweifel gehen unserem Helden durch den Kopf. Wird Gott, ihn enttäuschen? Wird am Ende sein Knecht Elieser, seine rechte Hand, auf die er sich verlassen kann, seinen Reichtum erben? Unser Held ist schon alt und seine Frau (Sara) auch.

⇒ Zweite Quizfrage: Wisst ihr schon, wer unser Held ist?

Abraham, oder Abram wie er zu diesem Zeitpunkt noch heißt, sitzt in seinem Beduinenzelt und zweifelt an Gott. Und dann plötzlich spürt er, dass er nicht mehr alleine ist, dass Gott auf einmal ganz nahe bei ihm ist. Und wie so oft spürt Abraham sicher auch Angst: Gott der Schöpfer der Welt ist in seiner Nähe. Ob er meine Zweifel kennt? Ob er, Gott, weiß, dass ich ihm gerade nicht so ganz vertraue?

„*Hab keine Angst, Abram, ich bin dein Schutz!*“ so hört Abraham die Stimme Gottes. Ich bin Gott, der dich beschützt und nicht bestraft. Ich bin Dein Schutz vor den bösen Angriffen, ob sie nun von innen aus dir heraus kommen, oder von außen durch Feinde. Und dann hört Abraham: „*Du sollst reich belohnt werden.*“ Noch reicher werden, denkt Abraham, ich habe genug, ich brauche nicht noch mehr. Was ich brauche sind eigene Kinder, damit ich meinen



Reichtum weitergeben kann.

Und plötzlich sprudelt es aus Abraham raus. All seine Zweifel in Gottes Versprechungen finden Worte: „Herr, mein Gott womit willst du mich denn belohnen? Ich sterbe ohne Kinder, und meinen Besitz erbt Eliëser aus Damaskus. Sieh doch, du hast mir keine Kinder gegeben, und mein Knecht wird mich beerben!“

Ich kann mir vorstellen, wie unser Held auf einmal erschrickt. Wie rede ich denn mit Gott? Diese Zweifel, diese Enttäuschung kann ich doch nicht einfach so Gott an den Kopf werfen. Das gehört sich doch nicht – oder?

⇒ Was meint ihr, darf ich so mit Gott reden? (kurzes Gespräch)

⇒ Wie wird Gott wohl auf Abraham reagieren? (Strafe oder....?)

Gott bestraft unseren Helden nicht. Gott verbietet Abraham nicht das Weiterreden. Gott hört zu. Tatsächlich: unser Held darf seine Zweifel aussprechen. Das ist toll bei Gott, dem Vater, wir dürfen mit allem, was uns belastet, zu ihm kommen.

Und als Abraham all seine Zweifel ausgesprochen hat, gibt Gott ihm eine Antwort: „Nein, nicht Eliëser wird dich beerben! Du wirst einen Sohn bekommen; der soll dein Erbe sein.“ „Abraham, Deine Zweifel sind unberechtigt. Du gibst zu früh auf. Du wirst tatsächlich selbst noch Vater werden, warte es nur ab.“

Wie war das wohl bei Abraham in seinem Zelt? Wird er zuerst gedacht haben: „Naja, Dein Wort in Ehren.“ Oder wird er noch mal neu aufgehört haben: „Hey, Gott nimmt mich und meine Ängste ja ernst. Wow!“

Und dann sagt Gott: „Komm doch mit, Abraham, ich will dir etwas zeigen. Aber dafür müssen wir vor das Zelt gehen.“ Stockfinster ist es da erst einmal. Es gibt noch keine Straßenlampen, die Feuer sind herunter gebrannt. Die einzigen Lichter damals sind über ihnen. Über Abraham öffnet sich ein Sternenhimmel in vollendeter Schönheit. Große und kleine Sterne glitzern am Himmel.

⇒ Habt ihr schon mal in den Sternenhimmel hinein geschaut?

⇒ Was sieht man da? (Beschreiben lassen) Abraham und Gott gehen vielleicht ein Stück vom Zelt weg, so dass sich der ganze Nachthimmel für Abraham eröffnet. Hier kann kein anderes Licht stören. Nur die Sterne

leuchten und glitzern.

Und Gott sagt zu Abraham: „*Sieh hinauf zu den Sternen am Himmel! Kannst du sie zählen? So unzählbar werden deine Nachkommen sein.*“

Ich kann mir vorstellen wie das war, als Abraham nun den Blick nach oben hebt und vielleicht sogar anfängt und versucht die Sterne zu zählen.

⇒ Wie weit wird er wohl gekommen sein? Was meint ihr?

Nicht sehr weit kommt man beim Zählen der Sterne. Keiner weiß wie viele Sterne im Weltraum sind - unzählbar viele.

⇒ Was hat Gott damit eigentlich sagen wollen?

Gespräch darüber, dass Gott Abraham Mut und Trost geben wollte, dass Dinge, die Gott verspricht, wahr werden. Auf Gott ist Verlass!

Auf Gott ist Verlass, so viele Nachkommen werde ich eines Tages haben. Klar nicht alle die direkten Söhne, aber mindestens einen Sohn werde ich habe. Und Abraham glaubte der Zusage des HERRN und der HERR rechnete ihm dies als Beweis der Treue an.

So endet unsere heutige Geschichte. Obwohl nach der Nacht Abraham immer noch alt war, obwohl Sara immer noch nicht schwanger war. Abraham vertraut Gott.

Gott lässt Euch nicht im Stich. Wenn ihr Angst habt: Gott lässt Euch nicht im Stich. Wenn ihr Zweifel habt ob Gott es gut mit Euch meint: Ja, er lässt Euch nicht im Stich. Und darum dürfen wir mit allem, was uns Mühe macht, zu Gott dem Vater kommen.

Kursiv und in „ Text aus der Guten Nachricht Bibel



Gebet

„Guter Gott, manchmal fällt es uns schwer dir zu vertrauen: Wenn es in der Schule nicht so klappt, wenn wir Ärger mit Mitschülern haben, wenn wir uns von allen möglichen Menschen nicht verstanden fühlen, wenn schon wieder etwas völlig daneben geht.

Danke dass wir auch mit unseren Zweifeln zu dir kommen dürfen und du uns ernst nimmst. Danke, dass du vertrauenswürdig bist. Amen.“

Abraham vertraut Gott! 1.Mose 15,1-6



Lieder

JSL 129 Du brauchst einen Freund
JSL 44 Lass mich an dich glauben
JSL 85 Immer auf Gott zu
vertrauen
JSL 73 Gott kennt keine Lügen

Februar 4 - 9 W

von Ronald Rosenthal